

C. BOS. *Du Temps de croyance. Revue philosophique* 48 (9), 271—275. 1899.

Der Reactionszeit auf einfache Sinnesreize und der Zeit, welche vergeht, bis ein übermäßiger Sinnesreiz auch als Schmerz empfunden wird, die Summationszeit, wie Verf. sie nennt, stellt er gegenüber die Glaubenszeit, d. h. die Zeit, welche verstreicht, bis ein gehörter, gelesener Satz, Gedanke, Mittheilung wirklich geglaubt wird, d. h. unser Verhalten sich dementsprechend geändert hat. Diese Glaubenszeit findet er direct proportional dem Widerstand, welcher ein Urtheil in uns findet und der geleistet wird von entgegengesetzten Gedanken. Daraus erklärt sich auch, daß die Glaubenszeit so verschieden ist je nach dem zu glaubenden Urtheile und den Personen. Die an sich ansprechenden Gedanken leiden darunter, daß der Verf. vom Wesen des Glaubens keine klaren Anschauungen hat.

OFFNER (München).

F. H. BRADLEY. *Some Remarks on Memory and Inference. Mind, N. S.*, 8 (30), 145—166. 1899.

Irgend ein Phänomen kann ich mir als vergangen vorstellen, entweder indem ich mich seiner erinnere, oder indem ich es erschliesse, oder indem ich es mir einbilde. B. sucht diese drei Verhaltungsweisen des Bewusstseins zu zergliedern und gegen einander abzugrenzen. Einige Bemerkungen über das Verhältniß von Erinnerung zum Glauben und über den Begriff der „Thatsache“ sind angeschlossen.

W. STERN (Breslau).

P. HARTENBERG. *La peur et le mécanisme des émotions. Revue philosophique* 48 (8), 113—134. Paris, Alcan, 1899.

An den Erscheinungsformen der Furcht will der Verf. Betrachtungen anstellen über die Theorie der Affecte im Allgemeinen. Die ältere Auffassung scheidet bekanntlich scharf zwischen Affect als rein psychischem Vorgang und seiner Aeußerung als einem rein physischen Folgeproceß. LANGE und JAMES drehen das Verhältniß um und lassen die psychische Erscheinung nur als das Bewustwerden der rein physischen Veränderung gelten. Wird letztere unterdrückt, so bleibt auch die psychische Erscheinung, der Affect aus. RIBOT endlich bezeichnet beide Auffassungen als dualistisch, insofern beide mit einer Ursache und einer Wirkung operiren, und erklärt monistisch den Affect als die psychische Seite, seine Aeußerung als die physische Seite eines und desselben Vorganges. An RIBOT sich anschließend, macht HARTENBERG auf einen bisher nicht genügend beachteten Gegensatz aufmerksam, auf den Gegensatz von Großhirnrinde, deren Proceße von Bewustseinserscheinungen begleitet zu sein pflegen, und dem übrigen Organismus sammt dem Nervensystem, wo Bewustseinserscheinungen als Begleitvorgänge nicht vorhanden sind.

Verf. weist nun nicht immer ganz ohne hirnpysiologische Metaphysik an dem Affect der Furcht in der Gesamtheit seiner Erscheinungen vier scharf geschiedene, auf einander folgende Vorgänge nach:

a) einen Erregungsvorgang in der Hirnrinde, der sich centrifugal als Bewegung verschiedener Art zu entladen strebt;